

DER STANDPUNKT

Frühlingsboten
zum OsterfestROLAND
RAUCH

Die wärmeren Temperaturen und das schöne Wetter der vergangenen Tage geben uns bereits einen Vorgeschmack auf den Frühling. Doch bevor wir uns komplett der wärmeren Jahreszeit widmen, können wir noch die perfekten Pistenbedingungen beim Sonnenskiurlaub in vollen Zügen genießen. Aufgrund der guten Schneelage gibt es heuer ein extralanges Skivergnügen. Das sollte man unbedingt nutzen.

Abseits der Skipisten widmen sich nun schon viele Osterhasen der Frage: Was kommt heuer ins Osternest? Unsere Mitgliedsbetriebe haben für unsere Kunden der Einkaufsstadt Mittersill höchst attraktive Geschenkideen für das Osterfest zusammengestellt. Die Redaktion der Mittersiller Nachrichten war auf Ostershopping-Tour und hat die besten Ideen fürs Osternest zusammengetragen – Tipps gibt's auf den Seiten 20/21.

Rund um das Osterfest gibt es auch eine Vielzahl von interessanten Veranstaltungen. Vom Live-Open Air zum Ausklang der Wintersaison im Restaurant Sunnseit bei der Mittelstation Panorambahn über die Theateraufführungen beim Gasthof Flatscher in Stuhlfelden, das Osterkonzert der Bürgermusik Mittersill bis hin zum Osterbasar ist für jeden das Richtige dabei.

Nutzen Sie das umfangreiche Veranstaltungsangebot – das Team von Mittersill Plus wünscht Ihnen viel Spaß mit den Frühlingsboten zum Osterfest.



Ortsteil Felben Bräuwiese: Hier sollen Wohnungen für junge Familien entstehen. „Das Verfahren für das Baulandsicherungsmodell befindet sich in der Finalphase“, freut sich Bgm. Wolfgang Viertler. Bild: SWERWIN SIMONITSCH

Aktiv die Region stärken

Gegensteuern. Die Landflucht ist ein Thema im Oberpinzgau (siehe Seite 24). Der Stagnation – mit negativen Folgen – will man entgegenwirken.

ERWIN SIMONITSCH

MITTERSILL. Die Menschen werden älter – „das ist eine gute Nachricht“, freut sich Bürgermeister Wolfgang Viertler. Es gibt auch schlechte Meldungen: „Die Anzahl der Menschen in Mittersill und dem Oberpinzgau stagniert oder schrumpft – und die Ausgaben für die Gemeinden steigen.“

Wenn man nichts unternimmt, dann habe das in 25 bis 50 Jahren massiv negative Folgen, so Viertler: „Mit schwachem Einwohnerzahlen verliert man zunehmend den Anspruch auf Infrastruktur.“ Man müsse alles tun, um jungen Menschen das Bleiben zu ermöglichen. Seit zwei Jahren bemüht sich die Gemeinde um Bauland. Nun steht man in der Finalphase. „Wir haben eine Fläche von zwei Hektar gesichert. Darauf wollen wir 24 Grundstücke à 500 Quadratmeter vergeben. Der Quadratmeterpreis beträgt 130 Euro.“ Jetzt wird an den

Vergaberichtlinien geknobbelt. Das Interesse sei groß, sagt Viertler. „Obwohl wir es noch nicht veröffentlicht haben, gibt es schon 30 Bewerber.“

„Stärken formulieren,
als Region aufstellen
– das ist die Zukunft.“

W. Viertler, Bürgermeister

Die Zielsetzung aller Fraktionen sei klar: „Wir wollen die Grundstücke jungen Menschen anbieten, vorrangig solchen, die bereits eine Familie gegründet haben oder eine gründen wollen.“ Eine Hürde, die man zu bewältigen habe, sei die von der Politik vorgesehene Widmungssteuer. „Diese wird zu einer Verteuerung der Grundstücke führen und genau die Leute treffen, die sich etwas schaffen wollen“, sagt Viertler. Beim Baulandsicherungsmodell in

Felben solle es jedoch zu keinen Veränderungen kommen. „Wir stehen den Leuten bei, der Quadratmeterpreis muss bei 130 Euro bleiben.“

Die Erhaltung der Infrastruktur ist eng an die Bevölkerungsanzahl gekoppelt. Ein Beispiel ist der Kindergarten: „Ohne Zuwanderung hätte man einen schließen müssen. Das hätte Auswirkungen auf Schulen und Arbeitsmarkt.“

Handeln sei angesagt, betont Viertler, das bedeute: „Stärken formulieren und gesamtheitlich als Region darstellen.“ Der Oberpinzgau habe vieles zu bieten – „etwa ausgezeichnete Kinder- und Altersbetreuung, sehr gute Schulen, sehr gute Handwerksbetriebe mit hoher Qualifikation an Ausbildung, ein hohes Maß an Sicherheit“. Viertler ist überzeugt, dass die Regionen zunehmend in einen Wettbewerb treten. Auch deshalb müsse man die vorhandene Infrastruktur nicht nur erhalten, sondern weiter verbessern. Dazu gehört auch die Beibehaltung des Gerichtstages. „Wenn es keine öffentliche Rechtsinformation mehr gibt, ist das für die Leute ein als hoch empfundener Verlust.“